

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 127 (2001)
Heft: 4

Illustration: Erlebnis Gastronomie
Autor: Sister

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 21.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Der Chefkoch

IRENE BUSCH

Der Chefkoch des Grandhotels hiess Paul, war klein, mager, menschenscheu. Nur in der Küche, wenn er die weisse Schürze und die hohe Mütze trug, war er in seinem Element. Er regierte, probierte und kreierte. Im Speisesaal flüsterte man ehrfürchtig seinen Namen. Privat bekam ihn keiner zu Gesicht. Ausser Liz. Die war viel jünger und einen Kopf grösser als er. Sie wohnte nebenan und trieb sich mit dem Jetset rum. Hatte sie Probleme, kam sie zu Paul. Eines Tages erzählte sie ihm, sie hätte einen Rennfahrer kennen gelernt. Jung, dynamisch und ein Feinschmecker. «Ich habe geblufft und gesagt, ich könne toll kochen. Dabei kann ich noch nicht mal eine Dose Ravioli öffnen», jammerte Liz. «Er hat sich einfach bei mir eingeladen.» Paul sagte, er könne das in Ordnung bringen. – Am Abend der Einladung deckte er den Tisch, bereitete Coq au Vin und köstliches Dessert. Als der Gast klingelte, verschwand der Koch in der Nachbarwohnung. Am nächsten Mittag kam Liz mit einer Rose und bedankte sich. Es sei ein Superevent gewesen, in einer Woche käme der Rennfahrer wieder. Ob Paul nochmal...? Paul konnte. Er zauberte Lachstortillas, zündete Kerzen an und verschwand. – Als das Spiel sich zum dritten Mal wiederholen sollte, platzte ihm der Kragen. Schweigend deckte er den Tisch. Dann stellte er eine Dose Ravioli darauf und legte den Öffner daneben. Liz war gezwungen, dem Rennfahrer alles zu berichten und damit war sie ihn los. Erst wollte sie heulen. Dann traf sie der Blitz: Sows durfte ihr nie wieder geschehen. Schluss mit dem Bluff und Jetset! Sie wollte nur noch den kleinen Paul mit dem grossen Herzen. Den Chefkoch vom Grandhotel. Ja – und dann lief sie zu ihm und sagte ihm das. So wie er es erwartet hatte. Denn er hatte es schon immer gewusst: Jedes gute Gericht braucht seine Zeit. Genau wie in der Liebe.



Erlebnis Gastronomie

Ehegatten im Restaurant

JAN CORNELIUS

Beide Ehegatten sitzen im Restaurant und essen.

Sie: Hans-Peter! Da! Schau mal her!
 Er: Wo? Was meinst du denn?
 Sie: Die Frau, die da sitzt!
 Er: Welche Frau?
 Sie: Die hinter dir. Genau hinter deinem Rücken. Siehst du sie?
 Er: Nein. Da sitzen doch drei Frauen!
 Sie: Nicht schon der zweite Tisch. Wo guckst du denn hin?!
 Noch mehr nach hinten!
 Er: Wo...? Da hinten?
 Sie: Dreh dich doch nicht so um! Ihr Mann guckt uns schon an!
 Und der Kellner auch!
 Er: Du meinst da hinten?
 Sie: Ja, die mit dem Mann da.
 Er: Das ist doch ein Kind!
 Sie: Mein Gott!! Doch nicht die da! Ganz hinten! Fünf Tische weiter musst du gucken!
 Er: Ach so! Eins...zwei...drei...
 Sie: Hans-Peter!
 Er: Was ist?
 Sie: Wenn du dich noch einmal so auffällig umdrehst, verlasse ich das Lokal!
 Er: Ja wie soll ich denn anders gucken?
 Sie: Du kannst dich auch ganz diskret umdrehen!
 Er: Also der fünfte Tisch.
 Sie: Na? Hast du sie jetzt endlich gesehen?
 Er: Jaja, schon....
 Sie: Na und?
 Er: Wie «Na und»?
 Sie: Wie findest du sie? So nach deinem Geschmack?
 Ist sie zu dick oder eher eine Idee zu dünn?
 Er: Ich weiss nicht, also....
 Sie: Du sollst dich nicht umdrehen!! Also ist sie so schlank wie ich?
 Er: Nein. Nein. So schlank wie du ist sie nicht! Sie ist eher zu dick. Jaja. Zu dick.
 Sie: Hans-Peter? Soll das dein Ernst sein?!
 Er: Nein nein!... Jetzt hab ich sie richtig gesehen.
 Die ist eher zu dünn. Viel zu dünn!
 Sie: Also wirklich! Einmal ist sie zu dick, dann ist sie plötzlich zu dünn! Viel zu dünn! Du guckst ja überhaupt nicht hin!!!
 Er: Doch doch. Ich gucke.
 Sie: schreit: Du-sollst-dich-nicht-um-dre-hen!!!

Nomen est omen

HANSKARL HOERNING

«Typen gibt es», sagte der Gastwirt kopfschüttelnd. «Hat sich doch neulich ein Gast beschwert, weil WALDPILZE auf unserer Speisekarte standen.»
 «Hatte er was gegen Pilze?» fragte der Kollege des Gastwirts. «Nein, nein. Aber er wollte genau wissen, um welche Waldpilze es sich exakt handelt.»
 «Ach so», nickte der Kollege, «die Karte sollte ausweisen, dass es sich zum Beispiel um Rehlinge, Rötlinge, Brauhauptchen oder Herrenpilze handelt.»
 «Das ist der Punkt», erregte sich der Wirt, «überall heissen sie anders: Der eine sagt Rehling, der andere Pfifferling, dieser sagt Rötling, jener sagt Blutreizker, der sagt Brauhauptchen, und der sagt Marone...»
 «...einer spricht vom Herrenpilz», ergänzte der Kollege, «ein zweiter vom Steinpilz, ein dritter vom Edelschwammerl.»
 «Genau so ist es. Da fragt doch der Gast, warum wir nicht die lateinischen Bezeichnungen auf die Karte setzen, da könne nichts schief gehen.»
 «Die lateinischen Namen?», hakte der Kollege ungläubig nach. «Die kennt doch kein Mensch, ausser eingefleischte Mykologen.»
 «Eben. Aber wir taten unserem Sonderling den Gefallen. Als er das nächste Mal kam, nickte er zufrieden, bestellte Xerocomus badius, Bolétus edulis et cetera pp., und schlug sich den Bauch voll. Ja, und dann ist er auf nimmer Wiedersehen von der Bildfläche verschwunden.»
 «Wieso? Hat es ihm nicht geschmeckt?»
 «Doch, doch, bestens.»
 «Oder habt ihr ihm eine Spezies unterschlagen?»
 «Im Gegenteil, wir haben noch eine hinzugefügt.»
 «Und trotzdem kam er nicht wieder?»
 «Ja», sagte der Wirt seufzend. «Er wusste nicht, dass Amanita phalloides Grüner Knollenblätterpilz heisst.»